

Stenographisches Protokoll

1. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

XVII. Gesetzgebungsperiode

Mittwoch, 17. Dezember 1986

Tagesordnung

1. Angelobung der Abgeordneten
2. Wahl des Präsidenten, des Zweiten und Dritten Präsidenten
3. Wahl der Schriftführer und Ordner
4. Wahl des Hauptausschusses

Inhalt

Nationalrat

- Entschließung des Bundespräsidenten: Einberufung des Nationalrates (S. 3)
- Angelobung der Abgeordneten (S. 7)
- Wahl des Abgeordneten Mag. Gratz zum Präsidenten (S. 10)
- Abschiedsansprache des Präsidenten Benya (S. 10)
- Antrittsrede des Präsidenten Mag. Gratz (S. 11)
- Wahl der Abgeordneten Dr. Marga Hubinek zum Zweiten Präsidenten (S. 12)
- Ansprache des Zweiten Präsidenten Dr. Marga Hubinek (S. 12)
- Wahl des Abgeordneten Dr. Stix zum Dritten Präsidenten (S. 15)
- Bezüglich des Wahlvorschlages Smolle siehe Geschäftsbehandlung (S. 1)
- Ansprache des Dritten Präsidenten Dr. Stix (S. 15)
- Wahl der Abgeordneten Auer, Elfriede Karl, Dr. Keimel, Pfeifer und Probst zu Schriftführern (S. 16)
- Bezüglich des Wahlvorschlages Buchner siehe Geschäftsbehandlung (S. 1)
- Wahl der Abgeordneten Hintermayer, Rechberger, Steinbauer und Wabl zu Ordnern (S. 16)

Geschäftsbehandlung

Einwendungen der Abgeordneten Freda Blau-Meißner gegen die Tagesordnung gemäß § 50 der Geschäftsordnung (S. 3)

Durchführung einer Debatte (S. 3)

Redner:

Freda Blau-Meißner (S. 3),
Dr. Schranz (S. 4),
Buchner (S. 4),
Steinbauer (S. 5),
Fux (S. 5),
Hintermayer (S. 6) und
Dr. Pilz (S. 7)

Einwendung findet keine Mehrheit (S. 7)

Aufforderung des Präsidenten Benya, in Hinblick zur Sache zu sprechen (S. 6)

Vorschlag des Grünen Klubs auf Wahl des Abgeordneten Smolle zum Dritten Präsidenten (S. 14)

Durchführung einer Debatte über diesen Wahlvorschlag gemäß § 59 Abs. 3 der Geschäftsordnung (S. 13)

Redner:

Mag. Geyer (S. 13)

Wahlvorschlag betreffend Abgeordneten Smolle findet keine Mehrheit (S. 14)

Vorschlag des Grünen Klubs auf Wahl des Abgeordneten Buchner zum Schriftführer (S. 15)

Wahlvorschlag findet keine Mehrheit (S. 16)

Bundesregierung

Schreiben des Bundeskanzlers betreffend Amtsenthebung der Bundesregierung und der Staatssekretäre, Betrauung der Mitglieder der Bundesregierung mit der Fortführung der Verwaltung der bisher innegehabten Ämter sowie Ernennung der bisherigen Staatssekretäre durch den Bundespräsidenten (S. 17)

Ausschüsse

Wahl des Hauptausschusses (S. 16)

Eingebracht wurden**Bericht (S. 17)****vom Rechnungshof**III-1: Bundesrechnungsabschluß für das Jahr
1985**Anträge der Abgeordneten**Dr. Haider, Dr. Gugerbauer, Dr. Frischenschlager und Genossen betreffend
Objektivierung der Postenvergabe im öffentlichen
Dienst (1/A) (Entschließung)Dr. Ofner, Dr. Gugerbauer, Dr. Helene
Partik-Pablé, Dr. Dillersberger und
Genossen betreffend ein Strafrechtsänderungs-
gesetz 1987 (2/A)

Beginn der Sitzung: 11 Uhr

Vorsitzende: Präsident **Benya**, Präsident Mag. **Gratz**.

Ich trete dieser Einwendung nicht bei, weshalb der Nationalrat zu entscheiden hat.

Präsident **Benya**: Die Sitzung ist eröffnet.

Zuvor findet eine Debatte statt, für die ich die Redezeit auf 5 Minuten beschränke.

Hohes Haus! Ich begrüße die Abgeordneten, insbesondere jene Damen und Herren, die zum erstenmal in den Nationalrat entsendet worden sind.

Zunächst erteile ich der Frau Abgeordneten **Freda Blau-Meißner** das Wort. *(Beifall bei den Grünen.)*

Der Herr Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 4. Dezember 1986 gemäß Artikel 27 Abs. 2 des Bundes-Verfassungsgesetzes den am 23. November 1986 gewählten Nationalrat für Mittwoch, den 17. Dezember 1986, zur XVII. Gesetzgebungsperiode und gemäß Artikel 28 Abs. 1 des Bundes-Verfassungsgesetzes mit Wirksamkeit vom selben Tage auch zu seiner ordentlichen Tagung 1986/87 einberufen. Aufgrund dieser Entschliebung habe ich die heutige Sitzung anberaumt.

11.04

Abgeordnete **Freda Blau-Meißner** (Grüne): Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich bitte unseren Antrag begründen.

Gemäß § 3 Abs. 2 der Geschäftsordnung obliegt es mir als Präsident des früheren Nationalrates, die Sitzung zu eröffnen und bis zur Wahl des neuen Präsidenten den Vorsitz zu führen.

80 Prozent unserer Wähler haben uns ihre Stimme gegeben, weil sie von uns eine energische und wirksame Umweltpolitik erhoffen. Sie sind enttäuscht von der bisherigen Ankündigungspolitik. Sie sind verärgert über das Feilschen um Schadstoffgrenzen, über das Feilschen um Kompetenzen, über Fristerstreckungen fürs Gewohnte, während weitere Schritte großflächiger Umweltzerstörung ohne wirtschaftliche Notwendigkeit, ja sogar gegen wirtschaftliche Vernunft unternommen werden. Stichwort Pyhrn Autobahn, Stichwort AMAG.

Gemäß § 3 Abs. 3 der Geschäftsordnung berufe ich folgende vier Abgeordnete zur vorläufigen Besorgung der Geschäfte der Schriftführer: Frau Abgeordnete **Elfriede Karl**, Herrn Abgeordneten **Dkfm. Dr. Otto Keimel**, Herrn Abgeordneten **Josef Pfeifer** und Herrn Abgeordneten **Friedrich Probst**.

Wir fühlen uns verpflichtet, unsere Möglichkeiten im Parlament so schnell wie möglich zu nützen, um das Notwendige gegen den größten nationalen Notstand unseres Landes sofort in Angriff zu nehmen.

Wir gehen in die Tagesordnung ein und gelangen zum 1. Punkt. *(Abgeordnete **Freda Blau-Meißner** erhebt die Hand.)* — Bitte, Frau Abgeordnete.

Viele Wochen der Untätigkeit dieses wichtigen Ausschusses sind schon verstrichen, zahlreiche Gesetzesanträge liegen in den Schubladen. Wir halten es für einfach unverantwortlich, noch weitere Wochen in Untätigkeit zu verharren.

Einwendungen gegen die Tagesordnung

Abgeordnete **Freda Blau-Meißner** (Grüne): Herr Präsident! Wir erheben Einspruch gegen die Tagesordnung und beantragen, daß die Wahl eines Ausschusses für Gesundheit und Umweltschutz mit 23 Mitgliedern als weiterer Punkt auf die Tagesordnung gesetzt wird, und verlangen eine Debatte darüber.

Wir bitten alle jene unter Ihnen, die die Zeichen schon geschehenen und noch drohenden Unheils erfaßt haben, unseren Antrag zu unterstützen. Wir verlangen nicht mehr als die schnelle und wirksame Abhilfe im Interesse des ganzen Landes.

Präsident **Benya**: Die Frau Abgeordnete hat im Sinne des § 50 der Geschäftsordnung Einwendung gegen die Tagesordnung der heutigen Sitzung erhoben.

Gewiß sind vor allem die sozial Schwächeren zunächst unmittelbar und härter von Umweltvergiftung betroffen. Sie können nicht ihrem Arbeitsplatz und ihrem Wohnort entgehen. Doch mittelfristig trifft es uns alle. Radioaktivität macht nicht an Landesgrenzen halt, ebensowenig macht Umweltvergiftung an Klassenbarrieren oder Parteigrenzen halt.

Freda Blau-Meißner

Österreich ist wie ein Haus, das von Feuer und Überschwemmung zugleich bedroht ist. Nur dann, wenn es seinen Bewohnern gemeinsam gelingt, diese Gefahren zu bekämpfen, haben sie auch Gelegenheit, durchaus berechnete Interessengegensätze untereinander auszutragen.

Keine Partei, die es kurzfristig versäumt, kurzfristiger Vorteile wegen Umweltfragen die höchste Priorität zu geben, wird vor dem Urteil der Geschichte und der nächsten Generation bestehen können.

Meine Damen und Herren! Unser Antrag ist zugleich eine Bitte an Sie. Bitte unterstützen Sie ihn. — Danke. *(Beifall bei den Grünen.)* 11.07

Präsident **Benya**: Als nächster zum Wort kommt Herr Abgeordneter Schranz.

11.07

Abgeordneter Dr. **Schranz** (SPÖ): Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich bitte zunächst sagen, daß wir die Abgeordneten aller Fraktionen hier bei der Gesetzgebungsarbeit nicht als Gegner, sondern als Kollegen betrachten, und das gilt auch für die Abgeordneten, die jetzt erstmals und neu mit ihrer Gruppierung unserem Haus angehören. *(Beifall bei den Grünen.)*

Meine Damen und Herren! Wir sollten aber bei der Erfüllung unserer Aufgaben gemeinsam vorgehen und dabei die Spielregeln beachten, die es aus guten Gründen für den Nationalrat gibt. Und diese Spielregeln gehen davon aus, daß wir zusammenarbeiten und miteinander reden. Diese Kooperation sollte auch in Zukunft im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen! *(Beifall bei den Grünen.)* Wir bitten, mit uns zusammenzuarbeiten.

Meine Damen und Herren! Nun zu Ihrem konkreten Antrag. Wie viele und welche Ausschüsse der Nationalrat einsetzt, ist immer Gegenstand längerer Beratungen. Denn: Würde der Nationalrat nicht mindestens 23 Mitglieder für einen Ausschuß vorsehen, so wäre etwa die kleinste Fraktion dieses Hauses in einem solchen gar nicht vertreten, und das können Sie doch nicht wollen. Die Größe der Ausschüsse bedarf eingehender Beratungen.

Meine Damen und Herren! Darüber hinaus ist ja diese Vorberatung auch notwendig, damit geklärt werden kann, welche Ausschüsse eingesetzt werden, welche Gliederung es für die Ausschubarbeit in unserem

Nationalrat gibt. Das bedarf der Vorberatung, und zwar auch mit der Klubvorsitzenden der grünen Fraktion, ebenso in der Präsidialkonferenz, und deshalb meinen wir, daß wir alle miteinander gut beraten wären, diesen bisherigen Weg auch in Zukunft einzuhalten und davon auszugehen, daß sich diese Spielregeln bewährt haben.

Noch etwas, meine Damen und Herren: Es ist die Einladung zur heutigen Sitzung mit der Tagesordnung am 10. Dezember zur Post gegeben worden. Hätte also wirklich dieser große Wunsch nach einer Abstimmung, die Erfolg bringt, bestanden, dann hätten wir ja miteinander reden können. Wir wären sicher gesprächsbereit gewesen. Diese Gesprächsbereitschaft ist aber gar nicht herausgefordert worden, weil man mit uns gar nicht geredet hat.

Deswegen meine ich, daß wir nicht Geschäftsordnungsgags in den Mittelpunkt stellen sollten, sondern die Zusammenarbeit. Dies sollte die Maxime — schon nach der bisherigen Debatte — für unser Haus sein. Dazu lade ich Sie ein! Selbstverständlich sind wir nicht in der Lage, Ihrem Antrag zuzustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)* 11.10

Präsident **Benya**: Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Josef Buchner.

11.10

Abgeordneter **Buchner** (Grüne): Meine Damen und Herren! Wir haben uns bemüht, zur Präsidialkonferenz eingeladen zu werden, um diese Dinge vorher abzuklären. Dieser Zugang ist uns verwehrt worden.

Sie wissen vielleicht: Ich komme aus einem Raum, der wohl zu den am stärksten belasteten in Österreich gehört, aus dem Linzer Raum. Ich komme aus der Stadt des Dioxins, in der das Problem der Entsorgung, soweit es diese überhaupt gibt, nach wie vor unerledigt ist. Ich komme aus der Stadt, wo nicht nur die Luft, sondern längst die Menschen vergiftet werden.

Wir haben uns alle viel zuviel Zeit gelassen, diese Probleme zu erledigen. Es ist bis jetzt nur geredet worden, und die Gesetze liegen irgendwo in Koffern oder in Aktenschränken. Das hilft den Menschen in dieser Situation in Österreich nicht.

Ich glaube, wir können nicht nur reden über das Waldsterben, und ich bitte Sie deshalb — und es ist eine Bitte; wir Grünen werden sehr viel bitten in diesem Haus, denn eine

Buchner

andere Möglichkeit bleibt uns aufgrund unserer bescheidenen Kleinheit ja nicht —, ich bitte Sie deshalb, diesen Antrag sehr wohl zu überdenken und zu überlegen.

Wir können nicht warten, bis es eine Regierung gibt. Wir wissen nicht, wann es diese Regierung geben wird. Wir können nicht warten, bis sich entscheidet, ob es einen Gesundheitsminister für Umweltschutz gibt oder nur einen Staatssekretär, der letztendlich nichts machen kann.

Deshalb, meine Damen und Herren, heute dieser Antrag.

Ich bitte Sie, nicht von Spielregeln zu reden, denn wenn wir von Spielregeln reden, dann werden wir eher tot sein, als daß diese Umwelt gerettet wird.

Ich bitte Sie deshalb, diesen Antrag zu unterstützen. *(Beifall bei den Grünen.)* 11.12

Präsident **Benya**: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Steinbauer.

11.12

Abgeordneter **Steinbauer** (ÖVP): Hohes Haus! Sie haben hier eine Erweiterung der Tagesordnung verlangt. Lassen Sie mich begründen, warum wir dem nicht stattgeben wollen.

In der Sache selbst, in der Frage des Umweltschutzes, wird für heute, aber auch für die ganze Legislaturperiode das gelten müssen, was eigentlich in diesem Hause immer galt — und wir können das alle miteinander rückblickend auf die Geschichte stolz sagen —: Letztlich hat es in diesem Hause immer das Bemühen gegeben, in der Sache das Richtige zu tun. Und das werden wir gemeinsam mit Ihnen oder manchmal gegen Sie sicherlich auch weiterhin so halten.

In dieser Gemeinsamkeit ist uns natürlich die Problematik des Umweltschutzes, sind uns die Schwierigkeiten bewußt. Wir sind ja mit ihnen täglich konfrontiert über die Medien, wir erleben es auch alle selbst. Wir sind natürlich in der Sache dafür, daß etwas geschieht.

Nur — und da, Frau Abgeordnete, ist ein Problem —: Wir wollen auch gleichzeitig fair zu dieser kleinen Gruppe sein, die da neu ins Parlament kommt, und es soll eine faire Zusammensetzung der Ausschüsse geben. *(Beifall bei den Grünen.)* Es soll hier ganz einfach fair das berücksichtigt werden, was die

Größenverhältnisse in diesem Hause nun für die Ausschüsse vorzeichnen. Darüber wird es in der Präsidiäle in den nächsten Tagen, bereits am nächsten Dienstag, die entsprechenden Verhandlungen und — ich bin sicher — auch die entsprechenden Beschlüsse geben. Sie von den Grünen werden in dem Ausschuß vertreten sein, und die Konstituierung der Ausschüsse wird dann stattfinden.

Aber, Frau Abgeordnete, es liegt keine Gesetzesmaterie vor. Wenn der Ausschuß zusammentritt, würde er nichts zu beraten haben. *(Abg. Freda Blau-Meißner: Glauben Sie?)* Dies entspricht den Grundregeln des Hauses.

Daher ist die Eile, heute einen Sonder-schritt zu machen und nicht die wenigen Tage zu warten, um dann fair eine Gesamtregelung zu finden, nirgendwo begründet.

In der Sache selbst hoffen wir doch wohl — und hier hat Kollege Buchner geirrt —, daß natürlich der amtierende Minister weiter die notwendigen Veranlassungen trifft, denn die Verwaltung des Landes, die geschäftsführende Bundesregierung ist selbstverständlich weiterhin funktionsfähig.

Wir ersuchen Sie daher um zwei Dinge: Einigen wir uns gemeinsam auf Grundsätze der Vernunft. Versuchen wir zweitens, jeweils das Bestmögliche gemeinsam in diesem Hause zustande zu bringen. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)* 11.15

Präsident **Benya**: Zum Wort kommt Herr Abgeordneter Herbert Fux. *(Beifall bei den Grünen.)*

11.15

Abgeordneter **Fux** (Grüne): Die Dringlichkeit der Behandlung der Umweltproblematik ist durch die ungeheuren Versäumnisse, die sich dieses Parlament in den letzten zehn Jahren geleistet hat, gegeben. Ungeheure Versäumnisse!

Ich möchte nur ein Beispiel nennen: Seit zehn Jahren ist seitens aller deutscher und auch österreichischer Universitäten bekannt, welches Ausmaß das Waldsterben in den vergangenen zehn Jahren erreichen wird, und dieses Waldsterben ist katastrophal im Vormarsch begriffen.

Und was haben Sie in diesen zehn Jahren gemacht? — Kaum etwas. Sie schauen ruhig zu, wie ein Bericht nach dem anderen kommt, immer katastrophalere Entwicklungen, immer mehr katastrophale Entwicklungen

Fux

auf diesem Gebiet. Und Sie haben immer noch Zeit, Sie haben immer noch Zeit!

Wollen Sie wirklich warten, bis die Berghänge rutschen, bis Dörfer verschüttet werden? Das haben bitte die Universitäten zusammen mit den Medien, Gott sei Dank, zur Genüge monatelang, jahrelang ununterbrochen immer wieder betont. Und Sie machen nichts! Sie machen nichts, Sie schauen zu und geben rhetorische Bekenntnisse: Jetzt wird bald etwas geschehen, es ist uns schon bewußt.

Meine Herrschaften! Das ist zuwenig. Sie hätten längst etwas machen können! Sie hätten längst die Geschwindigkeitsbegrenzung einführen können; der erste Schritt, der sich sofort auswirkt! Sie hätten längst Emissionsreduzierungen bei der Industrie durchführen können. Das hätten Sie alles längst machen können.

Sie haben es nicht gemacht zum Schutz der Lobbys, auf die nicht verzichten zu können Sie glauben. Die Lobbys der Industrie und Wirtschaft sind nicht bereit, rasche Maßnahmen zu ergreifen, weil sie natürlich hier eine Gewinnverminderung befürchten, das heißt, nicht nur befürchten, sie wissen es.

Aber die politische Verantwortung ist doch bitte nicht, daß diesen Lobbys die Gewinnvermehrung gestattet wird, sondern das Überleben der gesamten Bevölkerung. Denn was das kostet, Herr Exbundeskanzler Sinowatz, das wird der Steuerzahler in den nächsten zehn Jahren zu bezahlen haben.

Sie kennen zum Beispiel die Rechnungen der Schweiz, was das „Reparieren“ des Waldsterbens, wenn es so weitergeht, kostet. Sie kennen die Zahlen. Ich sage sie Ihnen noch einmal: 800 Milliarden Franken! 800 Milliarden Franken! Wer soll das bezahlen? Wer kann das bezahlen? Und Sie schauen ruhig zu, Sie warten immer noch, Sie warten!

Ich sage Ihnen eines, ich prophezeie Ihnen eines: In den nächsten zehn Jahren werden die ökologischen Probleme so ein Ausmaß erreichen, daß wirklich eine Katastrophensituation auch das Parlament erreichen wird. Sie wird auch das Parlament erreichen. Und die Bevölkerung wird dann sagen: Ja wie kommen wir eigentlich dazu, daß es dann heißt: Jetzt müßt ihr den Gürtel enger schnallen, jetzt müßt ihr halt die doppelten oder dreifachen Steuern zahlen, denn sonst ist euer ganzes Überleben nicht mehr gesichert. — Ich bin neugierig, was dann von den eta-

blierten Parteien übrigbleibt, wenn das kommt.

Wir werden uns dieser Problematik in den nächsten zehn Jahren auf jeden Fall zu stellen haben. Das wird uns nicht erspart bleiben.

Ich möchte abschließend noch ein Beispiel sagen, nämlich Hallein Papier, die Papierfabrik. Nach deutschem Gesetz würden die jetzt jährlich eine Abwasserabgabe von über 500 Millionen Schilling zu bezahlen haben. 500 Millionen Schilling! Wir haben diese Gesetze nicht. Drum gehen die Firmen nach Österreich, bitte schön, weil da gehandelt wird wie in Drittländern. Österreich hat nicht diese Gesetze, die uns so viel Geld kosten.

Das können wir, bitte, auf die Dauer nicht weitermachen. Das ist doch völlig unmöglich! Hier sind Gesetze raschest zu vollziehen, raschest aufzustellen, damit hier etwas passiert. — Ich danke. *(Beifall bei den Grünen.)* 11.19

Präsident Benya: Herr Abgeordneter! Sie haben sich zur Einwendung gegen die Tagesordnung gemeldet. Ich habe das toleriert, aber in Hinkunft sollen Sie zum Thema reden, wenn Sie sich zu einem Thema melden.

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. — Entschuldigung. Herr Abgeordneter Hintermayer.

11.19

Abgeordneter Hintermayer (FPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gerade uns Freiheitlichen liegt und lag die Umwelt heute und in der Vergangenheit besonders am Herzen, und wir haben auch ein großes Paket für dieses gewichtige und wichtige Problem vorbereitet.

Aber noch etwas liegt uns sehr am Herzen, zum Beispiel die Wirtschaftskriminalität. Auch der Justizausschuß müßte sehr bald seine Arbeit aufnehmen, und wir haben heute bereits eine Regierungsvorlage zu diesem Thema eingebracht. *(Beifall bei der FPÖ und den Grünen.)*

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, wir brauchen neben dem arbeitsfähigen Parlament auch eine arbeitsfähige Regierung und Damen und Herren, die für die einzelnen Ressorts verantwortlich sind. Daher, bitte, gehen wir nach der Geschäftsordnung vor. Schaffen wir zuerst das Präsidium, wo alle Parteien vertreten sind *(Beifall des Abg. S m o l l e)*, die hier im Hause sind.

Hintermayer

Schaffen wir dann die Ausschüsse, und gehen wir dann an die Arbeit! Denn ich glaube, es sollte auch im neuen Parlament die Ordnung oberstes Prinzip sein. *(Beifall bei der FPÖ.)* 11.21

Präsident **Benya**: Noch eine Wortmeldung: Herr Abgeordneter Pils.

11.21

Abgeordneter Dr. **Pils** (Grüne): Meine Damen und Herren! Ich habe zur Kenntnis genommen, daß ein Antrag der SPÖ und der ÖVP zur Tagesordnung und zum Umweltausschuß vorliegt. Dieser Antrag lautet offensichtlich: Der Wald soll erst weitersterben, wenn sich dieses Parlament darauf geeinigt hat, einen Umweltausschuß einzusetzen. *(Beifall bei den Grünen.)* Der nächste Chemieunfall soll erst passieren, wenn dieses Parlament einen Ausschuß — irgendwann, wenn einmal diese Koalitionsverhandlungen abgeschlossen sind — zum Chemikaliengesetz zusammenbringt. Der Ausschuß soll erst eingerichtet werden, wenn die Sowjetunion oder die USA oder Frankreich oder die Bundesrepublik ihre Atomreaktoren abgewrackt haben, wenn nicht mehr die Gefahr besteht, daß radioaktive Strahlung über unsere Grenzen kommt, denn dafür könnten wir ja vielleicht einen Ausschuß brauchen.

Wenn wir warten, bis Sie sich dazu bequemen, wirklich Ausschüsse einzurichten, dann warten wir zu lang. Und wenn wir warten, bis diese Ausschüsse in unserem und im Sinn der Menschen arbeiten, dann werden wir auch zu lange warten. Deswegen sind wir als inner- und außerparlamentarische Opposition hier, und deswegen appellieren wir an Sie in aller Dringlichkeit, obwohl es sich schon jetzt abzeichnet, daß dieser Appell sinnlos ist. Trotzdem appellieren wir an Sie, dieser Umwelt und diesem dringenden Anliegen eine Chance zu geben.

Und zweitens möchte ich etwas zum Stil in diesem Haus sagen: Da steht das wichtigste Thema, das wir im Moment auf der Tagesordnung haben, das wirklich die Menschen in ganz Österreich und in aller Welt bedrängt und existentiell gefährdet, da steht das auf der Tagesordnung. Ich habe Ihnen allen sehr genau zugeschaut, während Freda Meißner-Blau an Sie appelliert hat. Sie haben miteinander geschwätzt, Sie haben gelacht. *(Heiterkeit bei SPÖ, ÖVP und FPÖ.)* Nur wenige von Ihnen haben zugehört. Wenn das der politische Stil ist, der in diesem Parlament herrscht, dann sind wir auch in diesem Parla-

ment, um diesen politischen Stil zu ändern. — Danke. *(Beifall bei den Grünen.)* 11.24

Präsident **Benya**: Zum Wort ist niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Ich ersuche jene Abgeordneten, die der Einwendung Rechnung tragen wollen, sich von den Sitzen zu erheben, wobei ich davon ausgehe, daß Herr Abgeordneter Srb seine Zustimmung durch Erheben der Hand kundtut. — Das ist die Minderheit. Somit bleibt es bei der ausgegebenen Tagesordnung.

1. Punkt: Angelobung der Abgeordneten

Präsident **Benya**: Wir gehen in die Tagesordnung ein und gelangen zum 1. Punkt: Angelobung der Abgeordneten.

Der Schriftführer, Herr Abgeordneter Pfeifer, wird die Angelobungsformel verlesen; sodann werden die Abgeordneten über Namensaufruf durch den genannten Schriftführer — der später vom Herrn Abgeordneten Dr. Keimel abgelöst werden wird — die Angelobung mit den Worten „Ich gelobe“ zu leisten haben.

Ich ersuche nunmehr den Schriftführer, Herrn Abgeordneten Pfeifer, die Angelobungsformel zu verlesen und anschließend mit dem Namensaufruf zu beginnen.

Schriftführer **Pfeifer**: „Sie werden geloben unverbrüchliche Treue der Republik Österreich, stete und volle Beobachtung der Verfassungsgesetze und aller anderen Gesetze sowie gewissenhafte Erfüllung Ihrer Pflichten.“

Über Namensaufruf durch die Schriftführer Pfeifer und Dr. Keimel leisten die nachstehend angeführten Abgeordneten die Angelobung mit den Worten „Ich gelobe“:

Arthold Josef
Auer Jakob

Bauer Holger, Dkfm.
Bauer Rosemarie
Bayr Anton
Bergmann Kurt
Bergmann Felix
Blau-Meißner Freda
Blenk Wolfgang, Dr.
Brandstätter Jakob
Brennsteiner Anton
Bruckmann Gerhart, Dr.
Buchner Josef
Burgstaller Paul

Schriftführer

Cap Josef
Czettel Adolf

Derfler Alois, Ing.
Dietrich Günter
Dillersberger Siegfried, Dr.
Dittrich Karl, Ing.

Ederer Brigitte, Mag.
Eigruber Hermann
Elmecker Robert
Ermacora Felix, Dr.
Ettmayer Wendelin, Dr.

Fauland Adolf
Fertl Rudolf, Dr.
Feurstein Gottfried, Dr.
Fink Ernst
Fister Alfred
Flicker Franz, Dipl.-Ing.
Frieser Cordula, Mag.
Frischenschlager Friedhelm, Dr.
Frizberg Gilbert, Dr.
Fuchs Luis
Fux Herbert

Gaigg Gerfried, Dr.
Gasser Hans, Dipl.-Ing.
Geyer Walter, Mag.
Gmoser Rupert, DDr.
Grabner Arnold
Gradischnik Reimar, Dr.
Graenitz Ilona, Dkfm.
Graff Michael, Dr.
Gratz Leopold, Mag.
Gugerbauer Norbert, Dr.
Guggenberger Walter, Mag.
Gurtner Rudolf

Hafner Hans, Dr.
Haider Jörg, Dr.
Haigermoser Helmut
Haupt Herbert
Hawlicek Hilde, Dr.
Heindl Kurt, Dr.
Heinzinger Walter
Heiß Regina
Helbich Leopold, Ing.
Hesele Hans, DDr.
Hesoun Josef
Hintermayer Josef
Hobl Hans, Ing.
Hochmair Fritz
Höchtel Josef, Dr.
Hofer Johann
Hofmann Harald

Horvath Waltraud, Mag.
Huber Alois
Hubinek Marga, Dr.

Kaiser Richard, Dipl.-Ing.
Karas Othmar
Karl Elfriede
Keimel Otto, Dkfm. Dr.
Keller Heinrich, Dr.
Keller Otto
Keppelmüller Peter, Dipl.-Ing. Dr.
Kerschbaum Josef
Khol Andreas, Dr.
Killisch-Horn Michael, Dipl.-Vw.
Kirchknopf Josef
Köck Franz
Kohlmaier Herbert, Dr.
Kokail Siegfried
König Friedrich, Dkfm. DDr.
Korosec Ingrid
Köteles Johann
Kowald Ludwig, Ing.
Kraft Hermann
Kräutl Adolf
Krünes Helmut, Dipl.-Ing. Dr.
Kuba Heinrich

Lackner Josef, Dr.
Lanner Sixtus, Dr.
Leikam Anton
Leithenmayr Hermann
Lichal Robert, Dr.
Löffler Robert, Dkfm.
Ludwig Hans
Lußmann Hermann

Manndorff Ferdinand
Marsch Fritz
Matzenauer Hans
Messner Evelyn, Mag.
Mock Alois, Dr.
Molterer Josef
Motter Klara
Müller Lothar, Dr.
Murer Gerulf, Ing.

Nedwed Ernst, Ing.
Neisser Heinrich, Dr.
Neuwirth Karl
Nowotny Ewald, Dr.
Nürnbergger Rudolf

Offenbeck Jolanda, Dr.
Ofner Harald, Dr.

Parnigoni Rudolf
Partik-Pablé Helene, Dr.
Peck Josef
Pfeifer Josef
Pilz Peter, Dr.
Pischl Karl

Schriftführer

Pöder Rudolf
 Posch Paul
 Praher Adelheid
 Praxmarer Karin, Mag.
 Preiß Kurt, Dr.
 Probst Fritz
 Puntigam Alois, Dr.

Rabl-Stadler Helga, Dr.
 Rechberger Alois
 Reicht Alois
 Remplbauer Wilhelm
 Resch Walter
 Ressel Hans-Joachim, Ing.
 Rieder Josef, Dr.
 Roppert Alois
 Ruhaltinger Franz

Sallinger Rudolf, Ing.
 Samwald Franz
 Schäffer Gerhard, Mag.
 Schemer Stefan
 Scheucher Reinhold
 Schieder Peter
 Schindlbacher Ernst, Ing.
 Schmidtmeier Herbert
 Schmölz Johann
 Schranz Edgar, Dr.
 Schüssel Wolfgang, Dr.
 Schuster Johann
 Schwarzböck Rudolf
 Schwarzenberger Georg
 Schwimmer Walter, Dr.
 Seel Helmut, Dr.
 Seidinger Winfried
 Sinowatz Fred, Dr.
 Smolle Karel
 Srb Manfred
 Staudinger Rudolf
 Steidl Albert, Dkfm. Dr.
 Steinbauer Heribert
 Steiner Ludwig, Dipl.-Vw. Dr.
 Stippel Johann, Dr.
 Stix Gerulf, Dr.
 Stocker Franz
 Stocker Helmuth
 Strobl Robert
 Stummvoll Günter, Dkfm. Dr.

Taus Josef, Dr.
 Tichy-Schreder Ingrid
 Traxler Gabrielle
 Tychtl Gerald, Ing.

Verzetnitsch Friedrich
 Vetter Gustav
 Vonwald Karl

Vranitzky Franz, Dr.

Wabl Andreas
 Weinberger Helmut
 Wimmersberger Anton
 Windsteig Johann
 Winsauer Werner, Dipl.-Ing.
 Wolf Helmut
 Wolf Johann

Zernatto Christof, Dr.
 Zipser Ella

(Zwischen der Angelobung des Abg. Dr. Lackner und der des Abg. Dr. Lanner erfolgt ein Zwischenruf von der Galerie. — Beifall auf der Galerie, Flugblätter werden von der Galerie in den Saal geworfen.)

Präsident **Benya**: Die Angelobung ist hiemit vollzogen.

Meine Damen und Herren! Sie haben mit Ihrem Gelöbnis die verantwortungsvolle Funktion eines Abgeordneten übernommen. Ich wünsche Ihnen für Ihre Tätigkeit im Dienste des österreichischen Volkes den bestmöglichen Erfolg.

2. Punkt: Wahl des Präsidenten, des Zweiten und Dritten Präsidenten

Präsident **Benya**: Wir kommen nun zum 2. Punkt der Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, des Zweiten und Dritten Präsidenten des Nationalrates.

Es wird zunächst die Wahl des Präsidenten des Nationalrates vorgenommen.

Ich lasse die Wahl gemäß § 88 Abs. 3 der Geschäftsordnung über Namensaufruf durch Hinterlegung der Stimmzettel in der Wahlurne durchführen. Wer beim Aufruf seines Namens nicht anwesend ist, darf gemäß der bereits zitierten Bestimmung der Geschäftsordnung nachträglich keinen Stimmzettel abgeben.

Die Stimmzettel finden Sie in Ihrem Pult vorbereitet. Es sind dies Karten mit dem Aufdruck „Nationalrat“. Ich bitte, ausschließlich diese Karten als Stimmzettel zu verwenden und darauf den Namen des zum Präsidenten zu Wählenden zu schreiben. Stimmzettel, aus denen der Wahlwille nicht eindeutig erkennbar ist, sind ungültig.

Präsident Benya

Ich bitte nunmehr den Schriftführer, Herrn Abgeordneten Probst, mit dem Namensaufruf zu beginnen. Die Frau Schriftführer, Abgeordnete Elfriede Karl, wird ihn später hiebei ablösen.

Über Namensaufruf durch die Schriftführer Probst und Elfriede Karl legen die Abgeordneten die Stimmzettel in die Urne.

Präsident Benya: Die Stimmabgabe ist beendet. Die damit beauftragten Bediensteten der Parlamentsdirektion werden unter Aufsicht der Schriftführer die Stimmzählung vornehmen. Die Sitzung wird zu diesem Zweck für einige Minuten unterbrochen.

Die Sitzung wird um 11 Uhr 46 Minuten unterbrochen und um 11 Uhr 57 Minuten wiederaufgenommen.

Präsident Benya: Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf und gebe das Wahlergebnis bekannt:

Abgegeben wurden 183 Stimmen. Ungültig sind 13 Stimmen. Somit bleiben 170 gültige Stimmen. Die absolute Mehrheit beträgt 86.

Auf den Abgeordneten Mag. Gratz entfielen 159 Stimmen. 11 Stimmen entfielen auf verschiedene andere Abgeordnete.

Abgeordneter Mag. Gratz ist somit zum Präsidenten gewählt. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und FPÖ.)*

Ich frage, ob die Wahl angenommen wird.

Abgeordneter Mag. **Gratz:** Ich nehme die Wahl an.

Präsident Benya: Ich beglückwünsche Sie zur Wahl und bitte, auf das Präsidium zu kommen.

Unter dem Beifall von SPÖ, ÖVP und FPÖ begibt sich der neugewählte Präsident auf die Präsidentenestrade und nimmt zunächst rechts neben Präsident Benya Platz.

Abschiedsansprache

Präsident Benya: Hohes Haus! Gestatten Sie, daß ich vor der Übergabe des Vorsitzes als noch amtierender Präsident, besonders aber als einer, der 30 Jahre Abgeordneter war und davon 15 Jahre das Amt des Präsidenten bekleidete, noch einige Worte an Sie richte.

Dem neuen Nationalrat wird aus der Zeit vor 1966 nur mehr ein Abgeordneter, nämlich Herr Abgeordneter Rudolf Staudinger, angehören. Am Ende der XVI. Gesetzgebungsperiode waren immerhin noch fünf Mandatare aus dieser Zeit anwesend. Hingegen wurden seit 1970 insgesamt 287 neue Abgeordnete in den Nationalrat berufen und schieden zum Teil wieder aus diesem.

Die große Koalition hat rund 21 Jahre gedauert; dann folgten vier Jahre einer ÖVP-Alleinregierung, darauf die Minderheitsregierung der SPÖ, von 1971 bis 1983 die SPÖ-Alleinregierung und schließlich von 1983 bis zum heutigen Tag eine Koalitionsregierung von SPÖ und FPÖ.

Keiner dieser Regierungswechsel hat die Fundamente unserer parlamentarischen Demokratie in irgendeiner Weise erschüttert. Dies ist sicher ein Beweis dafür, daß nach den elf Jahren, in denen es in Österreich keine Volksvertretung gab, sich die Werte der Demokratie und des Parlamentarismus sehr rasch und tief im Bewußtsein der Bevölkerung verankert haben. Ganz gleich, wie eine Regierung zusammengesetzt ist, muß das Parlament sich bemühen, seine Beschlüsse im Interesse des ganzen Volkes zu fassen. Darum hat in der Volksvertretung auch die jeweilige Opposition gegen die Regierung eine legitime Funktion. Das bedeutet aber nicht Opposition als Selbstzweck, sondern das Einbringen auch anderer Standpunkte beziehungsweise Argumente, weshalb bisher auch immer etwa 80 bis 90 Prozent der Beschlüsse des Nationalrates einstimmig gefaßt werden konnten.

Die parlamentarische Demokratie setzt voraus, daß trotz aller politischen Gegensätze, trotz der verschiedenen im Parlament vertretenen Bevölkerungsgruppen und politischen Gesinnungen die geschriebenen und ungeschriebenen Verfahrensregeln von allen genau eingehalten werden. Darum steht ja auch am Beginn jeder Gesetzgebungsperiode das Gelöbnis jedes Abgeordneten, nicht nur zu unverbrüchlicher Treue gegenüber der Republik Österreich, sondern auch zur steten und vollen Beobachtung der Verfassungsgesetze und aller anderen Gesetze.

Hohes Haus! Ich möchte nun, nachdem ein Wahlkampf vorüber ist, in dem jede Partei sich im Sinne ihrer politischen Ideale bemühte, so viele Wähler wie möglich zu gewinnen, doch mit Befriedigung feststellen, daß es diesmal glücklicherweise keine persönlichen Verunglimpfungen gab. Und ich

Präsident Benya

möchte dem neuen Nationalrat und allen seinen Mitgliedern nach 30jähriger parlamentarischer Tätigkeit einen Wunsch zum Abschied mitgeben:

Möge bei allen Differenzen, bei den verschiedenen Auffassungen und Zielsetzungen doch das Wichtigste allgemein erhalten bleiben: die menschliche Würde, die gegenseitige Achtung, die Toleranzfähigkeit und das Bewußtsein um die Verantwortung, die der Gewählte in Ausübung seines Mandates zu tragen hat. Dann wird der Politiker das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen und die Erwartungen der Öffentlichkeit in seine ethische und sachbezogene Haltung erfüllen.

Mein letztes Ersuchen in dieser Funktion an die Politiker und an alle Staatsbürger unserer Republik Österreich: Mögen Sie bei aller politischen Gegensätzlichkeit die Freundschaft von Mensch zu Mensch nicht außer acht lassen! Mit diesem Wunsch übergebe ich den Vorsitz dem soeben gewählten Präsidenten Mag. Leopold Gratz. *(Die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen. — Langanhaltender allgemeiner Beifall.)*

Antrittsrede

Präsident Mag. Gratz: Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen für das Vertrauen danke, das Sie mir durch die Wahl zum Präsidenten des Nationalrates zum Ausdruck gebracht haben. Ich will wenige Augenblicke nach meiner Wahl, in einem Moment, der für mich nicht ohne persönliche Bewegung ist, keine langen Erklärungen als Präsident des Nationalrates abgeben. Ich bitte Sie aber, die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich mich voll und ganz der Aufgabe widmen werde, die die Bundesverfassung und die Geschäftsordnung dem Präsidenten des Nationalrates übertragen. In wenigen Sätzen zusammengefaßt bedeutet dies, dafür zu sorgen, daß der Nationalrat seinen Aufgaben als Organ der Gesetzgebung, als Instrument der Kontrolle und als Ort der Diskussion voll und ganz gerecht werden kann. Ich bitte Sie alle, meine Damen und Herren, um Ihre Mitarbeit. Denn gerade der eigentliche Sinn des Parlaments, daß aus dem Widerstreit der Meinungen in einem geregelten Verfahren sodann die gültige Meinung der Volksvertretung entsteht, kann dann erfüllt werden, wenn die Regeln, die diese Meinungsbildung garantieren, von allen korrekt eingehalten werden.

Ich bitte die noch zu wählenden Zweiten

und Dritten Präsidenten sowie die Klubobmänner, meine Versicherung entgegenzunehmen, daß ich die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Präsidenten untereinander und des Präsidiums mit den Klubobmännern suchen werde. Diese Zusammenarbeit in der Präsidialkonferenz ist eine bedeutende Voraussetzung für eine reibungslose Arbeit im Hohen Haus und für ein sachliches Klima. Ich bin sicher, daß es gelingen wird, diese Zusammenarbeit, die sich unter wechselnden Regierungsformen bewährt hat, weiter fortzusetzen.

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Es ist mir aber noch ein besonderes Bedürfnis, meinem Amtsvorgänger Anton Benya im Namen aller Mitglieder des Nationalrates und im eigenen Namen für seine Tätigkeit in diesem Haus Dank zu sagen. Anton Benya gehörte dem Nationalrat seit 8. Juni 1956 ohne Unterbrechung an. Am 4. November 1971 wurde er zum Ersten Präsidenten dieses Hauses gewählt und sodann in allen folgenden Gesetzgebungsperioden wiedergewählt. Damit ist er in der Geschichte des österreichischen Parlamentarismus, also seit Beginn der Arbeiten des Abgeordnetenhauses des Reichsrates bis zum heutigen Tag, der längstdienende Präsident beziehungsweise Vorsitzende einer österreichischen Volksvertretung.

Bei seiner Antrittsrede sagte Präsident Benya, er werde sich zwei wichtigen Zielsetzungen besonders widmen: einer schrittweisen Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten in diesem Hause und einer weiteren Reformierung der Geschäftsordnung des Nationalrates. Diese Ankündigungen hat Präsident Benya erfüllt. Die Geschäftsordnungsreform — die erste inhaltlich wirklich bedeutende seit dem Inkrafttreten der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses — wurde nach langen, aber erfolgreichen Verhandlungen vor mehr als zehn Jahren einstimmig beschlossen. Die Arbeitsmöglichkeiten in diesem traditionsreichen Hause, das jedoch offenkundig von Anfang an nicht für eine Volksvertretung gebaut war, deren einzelne Mitglieder auch Arbeitsmöglichkeiten benötigten, wurden in den letzten Jahren durch die Initiative von Präsident Benya bedeutend verbessert.

Präsident Benya hat auch in schwierigen Situationen immer mit natürlicher Autorität dafür gesorgt, daß die Arbeiten des Nationalrates ungestört weitergehen konnten.

Und so will ich nochmals Ihnen, Herr Präsident Benya, für all Ihren Arbeitseinsatz im Dienste des österreichischen Parlamentaris-

Präsident Mag. Gratz

mus danken und Sie bitten, weiter an der konstituierenden Sitzung in der Loge teilzunehmen. *(Anhaltender allgemeiner Beifall.)*

Sie, meine Damen und Herren des österreichischen Nationalrates, bitte ich nochmals um eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit — im Interesse des Parlaments und damit im Interesse der Republik Österreich. — Ich danke Ihnen. *(Die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen. — Präsident Benya verläßt das Präsidium und begibt sich auf die 1. Galerie. — Langanhaltender allgemeiner Beifall.)*

Präsident Mag. Gratz: Ich werde nun in der Konstituierung fortfahren. Wir kommen zur Wahl des Zweiten Präsidenten.

Der Wahlvorgang ist der gleiche wie für den Präsidenten des Hauses. Ich bitte wiederum zwei Schriftführer, den Namensaufruf zum Zwecke der Stimmabgabe vorzunehmen. Die Abgeordneten ersuche ich, den Namen des zum Zweiten Präsidenten zu Wählenden auf den Stimmzettel zu setzen.

Ich ersuche jetzt den Schriftführer, Herrn Abgeordneten Pfeifer, mit dem Namensaufruf zu beginnen; der Schriftführer, Herr Abgeordneter Dr. Keimel, wird ihn später hiebei ablösen.

Über Namensaufruf durch die Schriftführer Pfeifer und Dr. Keimel hinterlegen die Abgeordneten die Stimmzettel in der Urne.

Präsident Mag. Gratz: Die Stimmabgabe ist beendet.

Ich unterbreche die Sitzung zwecks Auszählung der Stimmen für einige Minuten.

Die Sitzung wird um 12 Uhr 23 Minuten unterbrochen und um 12 Uhr 33 Minuten wiederaufgenommen.

Präsident Mag. Gratz: Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf und gebe das Wahlresultat bekannt:

Abgegeben wurden 183 Stimmen. Ungültig sind 18 Stimmen. Somit bleiben 165 gültige Stimmen. Die absolute Mehrheit beträgt 83.

Es entfielen auf die Abgeordnete Dr. Marga Hubinek 141 Stimmen; 24 Stimmen entfielen auf verschiedene andere Abgeordnete.

Frau Dr. Marga Hubinek ist somit zum

Zweiten Präsidenten gewählt. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und FPÖ.)*

Ich frage, ob die Wahl angenommen wird.

Abgeordnete Dr. Marga **Hubinek:** Ich nehme die Wahl an.

Präsident Mag. Gratz: Ich beglückwünsche Frau Dr. Hubinek zur Wahl.

Die Frau Präsident möchte einige Worte an das Haus richten. Ich bitte sie, das Wort zu ergreifen und anschließend hier zu meiner Rechten Platz zu nehmen.

Zweiter Präsident Dr. Marga Hubinek: Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zunächst einmal möchte ich mich sehr, sehr herzlich bei Ihnen allen bedanken, die Sie mir Ihre Stimme gegeben haben, und ich möchte Ihnen heute und hier versichern, daß ich mich ehrlich um eine objektive Vorsitzführung bemühen werde. Ich darf Ihnen sagen, daß ich sehr wohl zu unterscheiden weiß zwischen den Wortmeldungen hier von diesem Pult aus und einer objektiven Vorsitzführung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir alle haben das Gefühl, daß die parlamentarische Arbeit hier einige zusätzliche Farbtupfer erhalten hat, und ich glaube, daß die parlamentarische Demokratie, zu der wir uns alle bekennen, nur funktionieren kann, wenn wir uns an Spielregeln halten. Das Gerüst für diese Spielregeln ist für mich die Geschäftsordnung, und daher, glaube ich, sollten wir uns bemühen — und ich werde mich mit Ihrer Hilfe ganz besonders bemühen —, daß diese Geschäftsordnung auch peinlichst eingehalten wird. Ich bin ganz sicher, daß uns die rechtskundigen Beamten des Hauses und jene am Präsidium dabei unterstützen werden.

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, es drängt mich auch, hier einige Worte an den scheidenden Präsidenten Benya zu richten. Ein Präsident, der lange diesem Hause hier als Erster Präsident vorgestanden hat und der eine lange Erfahrung hatte, von der ich auch profitiert habe. Herr Präsident Benya! Ich glaube, in dieser kurzen Zeit, da ich als Zweite Präsidentin tätig war, hatten wir ein sehr korrektes Verhältnis, und ich möchte Ihnen von Herzen alle guten Wünsche für Ihren Ruhestand entbieten, Ihnen noch viele Jahre in Gesundheit und Lebensfreude wünschen. *(Allgemeiner Beifall.)*

Zweiter Präsident Dr. Marga Hubinek

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Erlauben Sie mir aber auch noch eine kurze Bemerkung, die sich im Inhalt anschließt an jene, die ich im Februar dieses Jahres hier gemacht habe.

Für den Wahlvorschlag zur Zweiten Präsidentin danke ich ganz besonders meiner Fraktion, ich danke aber auch dem Klubobmann Dr. Mock, daß er mich vorgeschlagen hat. Meine sehr geehrten Damen — und das möchte ich jetzt nur an die Adresse der Damen in diesem Hause richten —, ich weiß, daß das sicherlich ein Markstein ist auf einem Weg zu mehr Chancengleichheit und mehr Gleichberechtigung der Frau. Aber, meine sehr geehrten Damen, ich glaube, wir können nicht zufrieden sein. Es wird noch viel Arbeit vor uns liegen, und wir haben auch manchen Rückschlag erlitten. Und wenn ich an den zahlenmäßig bescheidenen Anteil der Frauen in diesem Haus denke, dann weiß ich, daß wir noch viel Arbeit vor uns haben. Ich glaube, gerade die Frauen in den politischen Gremien sollten sich bewußt sein, daß sie für mehr Chancengleichheit kämpfen sollen.

Ich komme zum Schluß. Wenn der Erste Präsident gemeint hat, er werde mit dem Zweiten und Dritten Präsidenten ein gutes Einvernehmen pflegen, so danke ich ihm für diese gute Gesinnung. Sie alle aber bitte ich, uns zu unterstützen, damit es eine gute, eine gedeihliche Arbeit für die Zukunft dieses Landes gibt. Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen! *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und FPÖ.)*

Präsident Mag. Gratz: Wir kommen zur Wahl des Dritten Präsidenten.

Zur Stellung eines Antrages zur Geschäftsbehandlung hat sich Herr Abgeordneter Mag. Geyer gemeldet. Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter Mag. Geyer (Grüne): Ich beantrage die Durchführung einer Debatte über die Wahl des Dritten Präsidenten.

Präsident Mag. Gratz: Ich danke. Sie haben den Antrag gehört.

Ich möchte zum Abstimmungsvorgang, weil das anscheinend das erstmal etwas untergegangen ist, noch einmal folgendes sagen:

Die Abstimmung erfolgt entsprechend den eindeutigen Bestimmungen der Geschäftsordnung durch Aufstehen und Sitzenbleiben, sofern nicht eine namentliche oder geheime Abstimmung angeordnet ist.

Ich gehe jedoch davon aus, daß Herr Abgeordneter Srb seine Zustimmung, und zwar jetzt wie auch in Zukunft, durch Erheben der Hand kundtut, ohne daß das bei jedem einzelnen Abstimmungsvorgang neuerlich betont werden muß. Wenn Sie damit einverstanden sind, werde ich, wird das Präsidium in Zukunft so vorgehen.

Die anderen Abgeordneten ersuche ich, sich auch bei künftigen Abstimmungsvorgängen im Falle der Zustimmung, wie es die Geschäftsordnung vorsieht, von den Sitzen zu erheben.

Ich wollte das einmal einleitend für alle Abstimmungen erklären.

Ich ersuche nunmehr jene Damen und Herren, die für den Antrag auf Durchführung einer Debatte über den Gegenstand sind, um ein Zeichen der Zustimmung. — Ich danke. Dieser Antrag ist einstimmig angenommen.

Wir gehen in die Debatte über diesen Tagesordnungspunkt ein.

Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Mag. Walter Geyer. Ich erteile es ihm.

12.40

Abgeordneter Mag. Geyer (Grüne): Meine Damen und Herren! Die Wahlen im heurigen Jahr haben das Interesse des Auslandes in ganz besonderer Weise auf unser Land gelenkt, ein sehr kritisches Interesse. Der Verlauf der Bundespräsidentenwahl und die dabei erhobenen Anschuldigungen haben große Zweifel aufkommen lassen, ob wir unsere jüngste Vergangenheit bewältigt haben, wie wir sie bewältigt haben, ob wir aus den Erfahrungen der Ereignisse vor 45 Jahren gelernt haben, ob wir versuchen, zu begreifen und darüber nachzudenken, oder ob wir lieber vergessen und verdrängen und verschweigen.

Viele sind der Meinung, daß zu wenig darüber nachgedacht wird, weshalb es einem Maler so leicht gelingen konnte, ganz Europa braun anzustreichen. Einige wenige befürchten sogar, die Geisteshaltung, die Minderheiten mit minderwertig gleichsetzt, die dem Stärkeren das Recht über den Schwächeren gibt, hat überlebt und könnte uns in neuer Art wieder entgentreten.

Die Nationalratswahlen, die dabei angesprochenen Gefühle, die Art der Propaganda und nicht zuletzt auch das Wahlergebnis,

Mag. Geyer

haben diese Befürchtungen verstärkt. Es gibt Mitbürger, die befürchten nicht nur, die haben Angst. Und das Ausland fragt sich besorgt: Wo steht Österreich heute und welchen Weg geht es?

Die Wahl des Dritten Präsidenten des Nationalrates gibt uns eine Gelegenheit, hier ein Zeichen zu setzen und manchem Mut zu machen und dem Ausland etwas zu zeigen, worüber positiv berichtet werden kann.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Republik befindet sich ein Angehöriger einer ethnischen Minderheit im Parlament. Karel Smolle ist Slowene. Er tritt seit vielen Jahren dafür ein, daß wenig Personen nicht wenig Rechte bedeutet und daß andere Abstammung nicht andere Behandlung heißt. Er tritt auch dafür ein, daß wir ernst nehmen, wofür wir uns im Staatsvertrag vor 31 Jahren verpflichtet haben, zum Beispiel:

„1. Österreich wird alle erforderlichen Maßnahmen treffen, um allen unter österreichischer Staatshoheit lebenden Personen ohne Unterschied von Rasse, Geschlecht, Sprache oder Religion den Genuß der Menschenrechte und der Grundfreiheiten einschließlich der Freiheit der Meinungsäußerung, der Presse und Veröffentlichung, der Religionsausübung, der politischen Meinung und der öffentlichen Versammlung zu sichern.“

Mit der Wahl eines Angehörigen und Vertreters einer Minderheit haben wir die Möglichkeit, zu zeigen, was die Vertreter des österreichischen Volkes dem Schwächeren gegenüber empfinden, haben wir die Möglichkeit, ein kleines bißchen — und auch das nur symbolisch — gutzumachen, was den Minderheiten angetan worden ist. Wir haben auch die Möglichkeit, dem Ausland zu zeigen, daß Österreich auf dem richtigen Weg ist und nicht rechts vom Weg abrutscht.

Wir können aber nicht nur für das Ausland ein positives Signal setzen, sondern uns selbst auch etwas Gutes tun. Den Abgeordneten wird immer wieder vorgeworfen, nur Scheindebatten zu führen und hier nur zu beschließen und zu vollziehen, was vorher in Parteizentralen ausgehandelt worden ist.

Ich weiß nicht, meine Damen und Herren von der SPÖ und meine Damen und Herren von der ÖVP, ob Ihre Parteien bereits beschlossen haben, wie heute die Wahl des Dritten Präsidenten auszugehen hat.

Ich appelliere aber an Sie, daß Sie den

ersten Tag einer neuen Legislaturperiode dazu benützen, Ihr Recht in Anspruch zu nehmen, genauer gesagt, Ihrer Verpflichtung nachzukommen, nach dem Gewissen zu entscheiden und nicht nach dem Diktat einer Parteizentrale.

Ich appelliere an Sie, die Gelegenheit wahrzunehmen, durch diese Wahl manche Besorgnis in Österreich und manche Skepsis im Ausland zu verringern.

Ich appelliere an Sie, heute und jetzt einer Minderheit die Mehrheit zu geben und Karel Smolle zum Dritten Präsidenten zu wählen. *(Beifall bei den Grünen.)* 12.46

Präsident Mag. Gratz: Zu Wort ist niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Wir kommen zum Abstimmungsvorgang.

Es liegt ein schriftlicher Wahlvorschlag des Grünen Klubs auf Wahl des Abgeordneten Karel Smolle vor, doch sind gemäß § 87 Abs. 3 der Geschäftsordnung auch Stimmzettel gültig, die auf den Namen eines anderen wählbaren Kandidaten lauten.

Ich bitte, so wie bei den vorhergehenden Wahlen, die Abgeordneten, den Namen des zu wählenden Dritten Präsidenten auf die Stimmzettel zu schreiben. Herrn Schriftführer, Abgeordneten Probst, bitte ich, mit dem Namensaufruf zu beginnen. Die Frau Schriftführerin, Abgeordnete Elfriede Karl, ersuche ich, ihn später hiebei abzulösen.

Über Namensaufruf durch die Schriftführer Probst und Elfriede Karl legen die Abgeordneten die Stimmzettel in die Urne.

Präsident Mag. Gratz: Die Stimmenabgabe ist beendet. Ich unterbreche die Sitzung für die Dauer der Stimmenauszählung.

Die Sitzung wird um 12 Uhr 57 Minuten unterbrochen und um 13 Uhr 07 Minuten wiederaufgenommen.

Präsident Mag. Gratz: Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf und gebe das Wahlergebnis bekannt:

Abgegeben wurden 183 Stimmen. Ungültig sind 33 Stimmen. Somit bleiben 150 gültige Stimmen. Die absolute Mehrheit beträgt 76.

Es entfielen auf den Abgeordneten Dr. Stix 118 Stimmen, auf den Abgeordneten Smolle 14 Stimmen, die restlichen 18 Stimmen entfielen auf verschiedene andere Abgeordnete.

Präsident Mag. Gratz

Damit ist der Abgeordnete Dr. Stix zum Dritten Präsidenten gewählt. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und FPÖ.)*

Ich frage, ob die Wahl angenommen wird.

Abgeordneter Dr. **Stix**: Ich danke für das Vertrauen und nehme die Wahl an.

Präsident Mag. **Gratz**: Danke. Ich beglückwünsche Herrn Dr. Stix zur Wahl und bitte ihn, auf dem Präsidium Platz zu nehmen. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und FPÖ.)*

Meine Einladung ist im Applaus untergegangen. Herr Präsident, ich bitte, auf dem Präsidium Platz zu nehmen.

Herr Präsident Dr. Stix hat sich zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm.

13.08

Dritter Präsident Dr. **Stix**: Herr Präsident! Frau Präsident! Hohes Haus! Erlauben Sie mir, daß ich zuallererst auch einen ganz persönlichen Dank an den scheidenden Präsidenten Anton Benya ausspreche. Er war für mich in der vergangenen Periode, obwohl an Lebensjahren und politischer Erfahrung sehr viel älter, ein kollegialer, fairer und hilfevoller Präsident.

Ich möchte auch etwas Menschliches hinzufügen. Man lernt im Leben viele Menschen kennen, denen man am Anfang mit großer Achtung begegnet, und beim näheren Kennenlernen verblaßt dann diese Achtung. Es gibt aber wenige Ausnahmen, bei denen genau das Gegenteil der Fall ist, bei denen die Achtung mit dem näheren Kennenlernen immer noch größer wird, und zu diesen Menschen zählt für mich Anton Benya. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und FPÖ.)*

Er war für mich stets ein Vorbild an Pflichterfüllung. Bei Meinungsverschiedenheiten, die es natürlich auch allein schon aufgrund unserer verschiedenen politischen Positionen zwischen ihm und mir gab, hatte ich doch das Gefühl, daß wir in einer grundsätzlichen Auffassung von Politik übereinstimmen, nämlich in dem Grundgefühl, daß richtig verstandene Politik nicht mehr und nicht weniger ist als Dienst an Volk und Heimat.

Heimat hat viele Dimensionen: engere Heimat, weitere Heimat, und ich möchte sagen, das in meinen Augen hervorstechendste Ereignis für die Menschheit dieses Jahrhunderts ist das Erwachen des Bewußtseins, daß wir alle eine gemeinsame Heimat auf diesem

Planeten Erde haben. Weil ich es auch so verstehe, habe ich mich seit vielen Jahren für eine entsprechende Umweltpolitik eingesetzt, und gerade weil ich mich, seitdem ich die Ehre habe, diesem Parlament anzugehören, leidenschaftlich für eine ökologiebewußte Politik eingesetzt habe, möchte ich auch einige Bemerkungen dazu machen. Ich habe nämlich die Erfahrung gemacht, daß es nicht genügt, sich mit Leidenschaft für ökologische Anliegen einzusetzen. Es bedarf der Sachkunde, es bedarf aber auch des Augenmaßes.

Und noch etwas sei gesagt: Politik betrifft alle Lebensbereiche, von der Familienpolitik bis zur Wirtschaftspolitik, von der Bildungspolitik bis hin zur Landesverteidigung. Jeder dieser Bereiche ist wichtig, und gerade in einer offenen und demokratischen Gesellschaft — auch mit ihren Minderheiten, die zum Reichtum der Vielfalt dieser Gesellschaft beitragen — kann Politik nicht eingleisig gefahren, kann Politik nicht nur auf einen Zielbahnhof hin ausgerichtet werden. Zur Sachkunde und zum Augenmaß muß auch der Überblick kommen, muß sich der Blick auf das Ganze gesellen.

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Nachdem ich heute Ihr Vertrauen für das Amt des Dritten Präsidenten erhalten habe, verbinde ich mit meinem Dank für dieses Vertrauen auch das Versprechen, dieses Amt mit Hingabe, mit Objektivität, mit Augenmaß und mit großem Respekt vor der in diesem traditionsreichen Haus tätigen Volksvertretung unserer Republik Österreich ausüben zu wollen. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und FPÖ.)*

3. Punkt: Wahl der Schriftführer und Ordner

Präsident Mag. **Gratz**: Wir gelangen nunmehr zum 3. Punkt der Tagesordnung: Wahl der Schriftführer und Ordner.

Bezüglich der Wahl der Schriftführer liegt mir ein gemeinsamer Wahlvorschlag der Klubs der Sozialistischen Partei, der Österreichischen Volkspartei und der Freiheitlichen Partei vor, folgende Abgeordnete zu **Sch r i f t f ü h r e r n** zu wählen: Jakob Auer, Elfriede Karl, Dkfm. Dr. Otto Keimel, Josef Pfeifer und Friedrich Probst.

Der Grüne Klub hat vorgeschlagen, den Abgeordneten Josef Buchner zum **Sch r i f t f ü h r e r** zu wählen.

Da somit zwei Wahlvorschläge vorliegen,

Präsident Mag. Gratz

hat die Wahl mittels Stimmzettel zu erfolgen. Ich ersuche die Abgeordneten, die dem gemeinsamen Vorschlag von SPÖ, ÖVP und FPÖ zustimmen, ihren Wahlzettel mit der Ziffer 1 zu bezeichnen, jene Abgeordneten, die dem Wahlvorschlag des Grünen Klubs zustimmen, darauf die Ziffer 2 zu schreiben.

Den Herrn Schriftführer Pfeifer bitte ich, mit dem Namensaufruf zu beginnen. Den Herrn Schriftführer Dr. Keimel ersuche ich, ihn später hiebei abzulösen. Bitte, zu beginnen.

Über Namensaufruf durch die Schriftführer Pfeifer und Dr. Keimel hinterlegen die Abgeordneten die Stimmzettel in der Urne.

Präsident Mag. Gratz: Damit ist die Stimmabgabe beendet. Ich unterbreche die Sitzung für die Dauer der Stimmenauszählung.

Die Sitzung ist unterbrochen.

Die Sitzung wird um 13 Uhr 25 Minuten unterbrochen und um 13 Uhr 35 Minuten wiederaufgenommen.

Präsident Mag. Gratz: Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf und gebe das Wahlresultat bekannt.

Abgegeben wurden 183 Stimmen. Die absolute Mehrheit beträgt 92.

Es entfielen auf den „Wahlvorschlag 1“ 175 Stimmen, auf den „Wahlvorschlag 2“ 8 Stimmen.

Damit sind die Abgeordneten Jakob Auer, Elfriede Karl, Dkfm. Dr. Otto Keimel, Josef Pfeifer und Friedrich Probst zu Schriftführern gewählt. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und FPÖ.)*

Wir kommen jetzt zur Wahl der Ordner.

Es liegt mir der Wahlvorschlag vor, die Abgeordneten Josef Hintermayer, Alois Rechberger, Heribert Steinbauer und Andreas Wahl zu Ordnern zu wählen.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für diesen Wahlvorschlag sind, um ein Zeichen der Zustimmung. — Ich danke. Dieser Vorschlag ist einstimmig angenommen.

Falls kein Widerspruch von seiten der Gewählten erhoben wird, nehme ich an, daß diese mit der Wahl einverstanden sind. —

Widerspruch wird nicht erhoben. Damit ist auch diese Wahl vollzogen.

4. Punkt: Wahl des Hauptausschusses

Präsident Mag. Gratz: Wir kommen nunmehr zum 4. Punkt der Tagesordnung: Wahl des Hauptausschusses.

Gemäß § 30 Abs. 1 der Geschäftsordnung wird die Zahl der Mitglieder des Hauptausschusses durch Beschluß des Nationalrates festgesetzt.

Die Wahl erfolgt gemäß § 30 Abs. 2 und 3 der Geschäftsordnung aufgrund von Wahllisten, wobei von jeder Liste so viele Abgeordnete als gewählt gelten, wie es dem Verhältnis der Zahlen der Abgeordneten entspricht, die die einzelnen Listen unterfertigt haben. Für die Wahl ist die Reihenfolge des Wahlvorschlages entscheidend.

Aufgrund eines mir zugekommenen Vorschlages soll die Zahl der Mitglieder des Hauptausschusses mit 27 festgesetzt werden.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die für diesen Vorschlag sind, um ein Zeichen der Zustimmung. — Ich danke. Auch dieser Vorschlag ist einstimmig angenommen.

Demnach entfallen gemäß § 30 Abs. 4 der Geschäftsordnung auf den Klub der Sozialistischen Partei Österreichs wie auch auf jenen der Österreichischen Volkspartei jeweils 12 Mitglieder, auf den Klub der Freiheitlichen Partei Österreichs 2 Mitglieder und auf den Grünen Klub 1 Mitglied.

Es erscheinen somit aufgrund der mir überreichten Listen die nachstehenden Abgeordneten zu Mitgliedern des Hauptausschusses gewählt:

vom Klub der Sozialistischen Partei Österreichs: Günter Dietrich, Alfred Fister, Mag. Leopold Gratz, Elfriede Karl, Fritz Marsch, Dr. Lothar Müller, Dr. Jolanda Offenbeck, Josef Pfeifer, Alois Rechberger, Wilhelm Remplbauer, Dr. Edgar Schranz und Dr. Fred Sinowatz;

vom Klub der Österreichischen Volkspartei: Ing. Alois Derfler, Ing. Karl Dittrich, Dr. Marga Hubinek, Dr. Herbert Kohlmaier, Dkfm. DDr. Friedrich König, Dr. Sixtus Laner, Dr. Robert Lichal, Dr. Alois Mock, Dr.

Präsident Mag. Gratz

Alois Puntigam, Ing. Rudolf Sallinger, Dr. Wolfgang Schüssel und Dr. Josef Taus;

vom Klub der Freiheitlichen Partei Österreichs: Dr. Jörg Haider und Dr. Gerulf Stix;

vom Grünen Klub: Mag. Walter Geyer.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft.

Einlauf

Präsident Mag. Gratz: Ich ersuche nunmehr den Schriftführer Jakob Auer um die Verlesung des Einlaufes.

Schriftführer Auer:

„An den Präsidenten des Nationalrates

Ich beehre mich, die Mitteilung zu machen, daß der Herr Bundespräsident mit Entschliebung vom 25. November 1986 die in der Sitzung des Ministerrates am 25. November 1986 beschlossene Demission der Bundesregierung zur Kenntnis genommen hat und die Bundesregierung und die Staatssekretäre gemäß Artikel 74 Abs. 3 des Bundes-Verfassungsgesetzes vom Amte enthoben hat.

Gleichzeitig hat der Herr Bundespräsident mich und die übrigen Mitglieder der Bundesregierung gemäß Artikel 71 des Bundes-Verfassungsgesetzes bis zur Bildung einer neuen Bundesregierung mit der Fortführung der Verwaltung der bisher innegehabten Ämter und mich mit dem Vorsitz in der einstweiligen Bundesregierung betraut.

Ferner hat der Herr Bundespräsident auf meinen Vorschlag gemäß Artikel 70 Abs. 1 in Verbindung mit Artikel 78 Abs. 2 des Bundes-Verfassungsgesetzes die bisherigen Staatssekretäre neuerlich ernannt und sie mir beziehungsweise jenen mit der Fortführung der Verwaltung betrauten Bundesministern, die

sie schon bisher in der Geschäftsführung unterstützt und parlamentarisch vertreten haben, beigegeben.

Dr. Vranitzky“

Präsident Mag. Gratz: Danke. Das dient zur Kenntnis.

Ich gebe bekannt, daß die Vorlage:

Bundesrechnungsabschluß für das Jahr 1985 (III-1 der Beilagen)

eingelangt ist.

Die Zuweisung kann erst nach der Bildung der Ausschüsse erfolgen.

Ich gebe bekannt, daß in der heutigen Sitzung die Selbständigen Anträge 1/A und 2/A eingebracht worden sind.

Die nächste Sitzung des Nationalrates wird auf schriftlichem Wege einberufen werden.

Ich weise noch darauf hin, daß die Konstituierung des Hauptausschusses und die Wahl des Ständigen Unterausschusses des Hauptausschusses unmittelbar nach Schluß dieser Sitzung im Lokal V stattfinden werden.

Meine Damen und Herren! Angesichts der Tatsache, daß mit dem heutigen Tage die Gesetzgebungsperiode begonnen hat, wir daher nicht bei der letzten Sitzung den Jahresrückblick auf die geleistete Arbeit vornehmen können, möchte ich daher selbstverständlich auf einen solchen Rückblick verzichten, aber dennoch Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, ein schönes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein schönes neues Jahr, ein erfolgreiches neues Jahr, wünschen. *(Allgemeiner Beifall.)*

Die Sitzung ist geschlossen.

Schluß der Sitzung: 13 Uhr 43 Minuten